

Untersuchungen zur Schweinepestfrüherkennung

Die Sorge vor einem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Deutschland wächst. Das Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt (LAV) ist aktiv an der Überwachung der Seuchenfreiheit beteiligt. Bisher sind die Wildschweine nachweislich frei von Klassischer und Afrikanischer Schweinepest.

Im Rahmen des gesetzlich vorgeschriebenen Schweinepest-Monitorings werden geschossene aber auch erkrankt oder verendet aufgefundene Wildschweine im LAV untersucht um Schweinepest auszuschließen. Bei der Schweinepest geht es um zwei Krankheiten, zum einen um die Klassische Schweinepest, die früher auch Europäische Schweinepest genannt wurde, und zum anderen um die Afrikanische Schweinepest. Trotz der ähnlichen Namen handelt es sich um zwei anzeigepflichtige Tierseuchen, die von völlig unterschiedlichen Viren verursacht werden und daher sehr verschiedenartig zu überwachen und zu bekämpfen sind.

Die Klassische Schweinepest wurde in Deutschland nach langer Bekämpfung erst 2006 bei Hausschweinen und 2009 bei Wildschweinen ausgerottet. Zur Überwachung der Freiheit werden Blutproben auf Antikörper und bei Verdachtsfällen Gewebeproben auf das Virus untersucht.

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 2.077 Blut- und Gewebeproben von Wildschweinen im LAV untersucht. Alle Proben waren frei von Klassischer Schweinepest. Auch in den untersuchten Hausschweineproben konnten keine Hinweise auf die klassische Schweinepest gefunden werden.

Die Afrikanische Schweinepest kam in Deutschland bisher nicht vor. Sie trat ursprünglich nur in Afrika auf, hat sich jedoch seit der Einschleppung nach Georgien im Jahr 2007 von dort über die Russische Föderation weiter ausgedehnt. Anfang 2014 wurden erstmals infizierte Wildschweine in Litauen an der EU-Außengrenze zu Weißrussland gefunden. Seitdem breitet sich die Erkrankung in den Baltischen Staaten und insbesondere auch im Nachbarland Polen trotz intensiver Bekämpfung sowohl bei Wildschweinen als auch bei Hausschweinen weiter aus. Von dort ausgehend, kam es 2017 unter anderem zu einem Ausbruch bei Wildschweinen in der Tschechischen Republik und bei Hausschweinen in Rumänien sowie 2018 bei Wildschweinen in Ungarn.

Auch Deutschland ist von einer Einschleppung bedroht, vor allem durch die illegale Einfuhr von Lebensmitteln oder die Entsorgung von Speiseabfällen. Daher werden deutschlandweit intensive Vorkehrungen getroffen, um eine Einschleppung zu verhindern, bzw. einen Ausbruch frühzeitig festzustellen.

Nach den Erfahrungen anderer Länder wird die Infektion zuerst durch das plötzliche Auffinden vieler toter Wildschweine bemerkt. Darum ist es sehr wichtig, dass Jägerinnen und Jäger von tot oder erkrankt aufgefundenen Wildschweinen Proben nehmen und beim LAV in Stendal untersuchen lassen!

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 734 Blut- oder Gewebeproben von Wildschweinen analysiert. Dabei konnte weder in Wildschweinen noch in Hausschweineproben das Virus der Afrikanischen Schweinepest gefunden werden.

Insbesondere für Jägerinnen und Jäger hat das LAV darüber hinaus Anfang 2018 ein Informationsblatt zur Afrikanischen Schweinepest herausgegeben. Ein weiteres Merkblatt Biosicherheit bei der Schwarzwildjagd ist in Vorbereitung.